

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.
Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.
Hugo Munzer, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
R. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 97.

Sonntag, den 8. Dezember 1918.

11. Jahrgang.

Lozales.

△ Gewaltige Summen sind den Sparkassen zugeslossen. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und der Geldhamsterei sind den deutschen Sparkassen auch im Oktober gewaltige Summen zugeslossen. Die „Sparkasse“, das Amtsblatt des Deutschen Sparkassenverbandes schätzt den Zuwachs der Spareinlagen bei allen deutschen Sparkassen für Oktober zusammen auf 300 Millionen Mark. In der ersten Hälfte des November drohten den Sparkassen stärkere Abflüsse, doch ist inzwischen wohl überall eine Beruhigung der Sparer eingetreten, sodaß auch für den November mit einem stattlichen Zuwachs der Spareinlagen gerechnet wird.

△ Einstellung des Paketverkehrs nach den linksrheinischen Gebieten. Wegen Unterbrechung der Bahnverbindungen in linksrheinischen Teilen der Rheinprovinz wird der Paketverkehr nach den Ober-Postdirektionsbezirken Erier und Lachen sowie nach den linksrheinischen Teilen der Ober-Postdirektionsbezirke Coblenz, Köln und Düsseldorf bis auf weiteres gesperrt.

△ Keine Besserung der Zuckerzufuhr. Ueber die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker erfahren wir, daß eine wesentliche Verbesserung nicht erwartet werden darf. Die durch Einstellung der Fabrikation von Sprengmitteln freierwerdenden Mengen betragen nur ein Zwölftel der Gesamtproduktion. Die Fabriken sind im allgemeinen beileert, aber die Transportfrage, die Kohlenfrage und die Einführung des achtstündigen Arbeitstages machen große Schwierigkeiten.

△ Garne vom Meer für die Bevölkerung. Die Stoffnot wird auch von der Heeresverwaltung nach Möglichkeit gemildert werden. Alle beim Heere freierwerdenden Nähgarne, Web-, Wirk-, Filz-, Strick- und Seilerwaren und daraus hergestellte Gegenstände werden, soweit sie wieder herstellbar sind, zur Verfügung gestellt. In erster Linie müssen alle Nähgarne abgegeben werden. Ueber die weitere Verwendung bestimmen die ständigen Kommissare der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Aus aller Welt.

**** Dem Wahnsinn verfallen.** Einen tragischen Tod bei der Rückkehr aus dem Felde in die Heimat fand der Hausbesitzer Mann aus Peilau, der sich als Landsturmann auf dem Rückweg aus Mazedonien befand. Während der Bahnfahrt durch Ungarn wurde er plötzlich irrsinnig. Er ließ seine Kameraden zu beruhigen vermöchten, war er aus dem Zuge gesprungen und hatte sich unter die Räder geworfen. Auf den Gleisen wurde er zu Tode zerstückelt.

**** Ein Unbekannter ermordet.** In einem Bioten

eines Schneezuges der Bahnstrecke Weissenfels—Reich auf Langendorfer Flur ist die Leiche eines unbekannteren Mannes aufgefunden worden. Der Tote ist durch Stöße vor die Brust und ins Auge sowie durch Nadeln über den Schädel, annehmbar mit einem Seitengewehr, betäubt und dann aufgehängt worden. Der Tat verdächtig sind ein Soldat und eine Frauensperson.

**** Ein russischer Kriegsgefangener erschossen.** In Possessern wurde ein russischer Kriegsgefangener von einem auf Urlaub weilenden deutschen Soldaten erschossen. Der Soldat war einem Wachmann zur Hilfe geeilt, als dieser von dem Russen mit einem Spaten schwer verwundet wurde.

Die Friedensbemühungen des Kronprinzen Rupprecht.

Das Münchener Zentrumsblatt, der „Bayerische Kurier“, veröffentlicht aufsehenerregende Mitteilungen über die Friedensbemühungen des bayerischen Kronprinzen, die schließlich an dem Widerstand Ludendorffs scheiterten. Das Blatt schreibt:

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat bereits nach der zweiten Sommerschlacht im Jahre 1916 für einen Friedensschluß gesprochen. Er sagte damals das authentische Wort, daß es für uns der beste Erfolg wäre, wenn der Krieg wie das Hornberger Schießen ausgehe. Mit besonderem Nachdruck befürwortete er in den ersten Monaten 1918 die Anbahnung eines Friedens mit der Begründung, der Augenblick, in dem unsere Truppen im Osten frei würden, sei als besonders günstig anzusehen nicht für eine Offensive, sondern für ein Friedensangebot. Kronprinz Rupprecht hat diese Anschauung in einer Denkschrift an den Reichskanzler vertreten und in einer anderen dringenden Vorstellung, die er schriftlich an den Kaiser richtete, in welcher Rupprecht mit besonderem Nachdruck die Ansicht vertrat, wir müßten Frieden schließen. Die Antwort erfolgte auf dem Umweg über die Oberste Heeresleitung.

Zu einem schärferen Konflikt

Kam es im Februar 1918 bei der bekannten Offensive. Kronprinz Rupprecht stand bei seinem Vormarsch vor Tientsin vor der Vollendung des Durchstoßes, auf dessen Gelingen er bestimmt rechnen konnte, als die Nachricht von Ludendorff eintraf, der Vormarsch sei einzustellen. Ludendorff hatte nämlich den Befehl gegeben, daß die Heeresgruppe „Deutscher Kronprinz“ wieder anzugreifen habe. Was Ludendorff dazu veranlaßt, sei unklar.

Der Raperkapitän.

Von Karl May.

Herausgegeben von Dr. E. Schmid.

10) (Nachdruck verboten.)
„Was ist das!“ rief er. „Bürger-General, welcher Name hat gestern am Bug dieser Brigantine gestanden, die uns so viel zu denken gibt?“

„The hen“, antwortete der Gefragte.
„Man hat während der Nacht diesen Namen überstrichen und geändert. Das Wort ist ganz deutlich durch das Rohr zu erkennen.“

Der General richtete sein Glas, las und schüttelte den Kopf. „Unbegreiflich!“ meinte er. „Da steht geschrieben: „le faucon“; es ist aus der englischen „Henne“ ein französischer „Falke“ geworden. Was hat dies zu bedeuten?“

„Nichts anderes als eine List, einen Verrat gegen uns!“

„Nah, dieses kleine Fahrzeug kann uns nichts tun! Ah, jetzt hört es die Segel! Wille tonneres, die Wimpel haben französische Farbe! Man hebt den Anker; die Morgenluft bläht die Leinwand; die Brigantine will in See stechen!“

„Das will ich ihr verbieten!“ meinte Napoleon. Er trat an eine der Kanonen, deren Lauf er eigenhändig richtete; dann lächelte er, seiner Sache gewiß: „Sie muß in Schußlinie vorüber. Man wird sehen, ob der Bürger Bonaparte noch zu schießen vermag.“

Der General gab mit der Hand ein verneinendes Zeichen. „Der Mann da auf dem Hinterdeck kommt mir nicht wie ein Engländer vor. Ich bin kein Seemann, aber das sehe ich, daß sich das Schiff in ausgezeichneten Händen befindet; es gehorcht dem leisesten Steuerdruck. Uebrigens beobachtet uns der Kapitän ebenso durch das Rohr, wie wir ihn.“

Bonaparte nahm sein Glas abermals vor und blähte hindurch; dann zog er es rasch vom Auge, wuschte es ab und schaute noch einmal nach dem Befehlshaber der Brigantine. Dieser hatte ihn durch das Rohr erkannt und schwenkte grüßend seine Mütze.

„Er salutiert zu uns herüber,“ meinte der General. „Er muß einen von uns beiden kennen.“

„Ich bin es, den er kennt,“ antwortete Bonaparte. „Dieser junge Mensch wollte von dem Kommandanten ein Schiff haben; man hat es ihm verweigert, und nun hat er sich selbst eins genommen, und zwar mitten aus der englischen Flotte heraus.“

Jetzt kam die Brigantine in das Bereich der Batterie. Mit einem lauten Kommandoruf brachte Surcouf seine Leute hinauf auf die Masten, wo sie, sich die Hände reichend, Parade bildeten. Zu gleicher Zeit flog die französische Flagge empor, und aus den Stückpforten krachte die gebäuhliche Zahl der Begrüßungsschüsse. Dies alles geschah mit einer solchen Gewandtheit und zielichen Genauigkeit, daß selbst der sonst so kalte Bonaparte hingerissen wurde. Er kommandierte Feuer und gab mit geladenen Kanonen Antwort auf den Gruß des Mannes, den zu vergessen er sich vorgenommen hatte.

Kaum war die Brigantine vorüber, so wurde ein Mann am Bug herabgelassen, der sich mit der Handschrift zu schaffen machte. Jetzt sahen die beiden in der Schanze befindlichen Offiziere, daß der ursprüngliche Name nicht verliert, sondern nur mit einem Papier überklebt worden war, auf dem die zwei Worte „le faucon“ standen. Diese Worte wurden jetzt entfernt, und nun kam wieder der frühere Name „The hen“ zum Vorschein.

„Ah diable, er hat uns betrogen!“ rief General Dugommier.

„Das glaube ich nicht!“ antwortete Napoleon.

Die Brigantine flog mit vollen Segeln und zielich sich zur Seite neigend, über die See dahin. Draußen kreuzten die Dreimaster der Engländer; man konnte mit dem bloßen Auge jedes einzelne Schiff erkennen. Am deutlichsten war das Flaggschiff zu unterscheiden, auf dem sich Admiral Hood in eigener Person befand. Die Brigantine hielt grad auf dieses zu; sie wurde noch immer von den Fernrohren der beiden Offiziere verfolgt.

„Er segelt das Signalschiff an; er ist wirklich ein Abtrünniger,“ sagte General Dugommier.

Es kam zwischen dem Kronprinz Rupprecht und Ludendorff zu harten Reibungen, und vom Sommer 1918 ab waren alle Beziehungen zwischen dem Kronprinzen Rupprecht und Ludendorff abgebrochen. Noch in den letzten Tagen des Krieges hat Kronprinz Rupprecht es durchgesetzt, daß von einem Plane Abstand genommen wurde. Man hatte auf deutscher Seite neue Brandbomben erfunden,

von denen jeder Flieger mehrere tausend Stück mit sich führen konnte. Damit wollte man kurz vor dem Waffenstillstand Paris beschießen und ein Viertel der Stadt in Brand stecken. Kronprinz Rupprecht ist entschieden dagegen angetreten und hat dieserhalb auch beim Reichskanzler Vorstellung erhoben mit dem Erfolg, daß v. Hinzp zu Ludendorff fuhr und daß die neuen Modelle nur in kleinem Maßstabe zur Anwendung gelangten.

Der „Bayerische Kurier“ schließt seine Mitteilungen mit der vielsagenden Bemerkung: Wir lassen es vorerst mit diesen Dingen genügen.“

Kurt Eisner — ein Berliner?

Dem gegenwärtigen Herrn von Bayern Kurt Eisner hat man nach den letzten familiengeschichtlichen Ausgrabungen Galizien als Heimatland zugewiesen. Das soll aber nicht stimmen. Dem Berliner Tageblatt wird von anscheinend unterrichteter Seite geschrieben:

Daß Kurt Eisner eigentlich Salomon Kusnowsky heißt, ist unzutreffend. Es heißt in der Aufschrift weiter:

Kurt Eisner wurde in Berlin als Sohn eines Kaufmannes und Inhabers eines Militäreffektengeschäfts Emanuel Eisner geboren. Er besuchte hier das Gymnasium und widmete sich nach absolviertem Abiturium der Germanistik, gab dieses Studium jedoch nach einigen Semestern auf, um sich der journalistischen Laufbahn zuzuwenden, die ihm nahe lag und ihm außerdem ermöglichte, schneller eine junge Malerin, in die er sich verliebt hatte, heim zu führen. Er nahm eine Stellung beim derzeitigen Depeeschbüro „Herold“ an und ging später zur „Frankf. Ztg.“, von dort nach Marburg. Von Marburg aus ging er als Chefredakteur an den „Vorwärts“. Seine weitere Laufbahn dürfte bekannt sein.

„Wir wollen noch warten,“ sagte Napoleon. „Diese Begebenheit ist wirklich spannend.“

„Könnte er sich in die Nähe des Flaggschiffes wagen, wenn er den Engländern wirklich entkommen will?“

„Das scheinbar Schwierigste ist just das Leichteste.“

Ah, was ist das?“

„Die Leute, die wieder durch die Luken heraufsteigen?“

„Ja, sie gingen vor zwei Minuten hinab; jetzt, da sie zurückkehren, tragen sie die Uniform englischer Seeleute. Mir ahnt, was dieser verteuflerte Surcouf beabsichtigt. Wenn meine Vermutung in Erfüllung geht, so ist dieser junge Bretagner allerdings ein Mann, dem man ein Schiff hätte anvertrauen sollen.“

Die Wangen des Korps röteten sich; die Brigantine nahm jetzt sein regstes Interesse in Anspruch. Er dachte nicht an Zouion, an die gewaltigen Werke, die vor ihm lagen, sondern er sah nur das kleine Fahrzeug, das fest und kühn den stolzen Linien Schiffen Englands in die Zähne segelte.

„Der Mensch wird doch nicht so verrückt sein, zu glauben, daß er an diesem Punkt die Linie durchbrechen kann!“ hob der General wieder an. „Er müßte sich weiter nach Ost halten, um dem Feinde den Wind abzugewinnen!“

„Wer weiß, welcher Berechnung er folgt! Vielleicht hat er trotz der kurzen Zeit „The hen“ genau kennen gelernt, um zu wissen, was er mit ihm zu wagen hat. — Voila, da dreht das Flaggschiff bei! Er hat das Zeichen gegeben, daß er mit dem Admiral reden will.“

Jetzt kam ein Augenblick der größten Spannung. Das Flaggschiff hatte sich genähert, indem es den einen Teil seiner Segel voll Wind ließ, den andern aber so braute, daß der Wind von außen empfangen wurde. Nun hätte man erwarten sollen, daß die Brigantine ihre Segel fallen ließ; statt dessen aber setzte Surcouf ein Sternsegel nahe am Wind bei und ließ den Helmstock des Steuerruders an der Leeseite festbinden. Dadurch wurde der Borderteil des Schiffes der hohen See zugekehrt, und die beiden Fahrzeuge trieben einander langsam entgegen. (Fortf. folgt.)

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

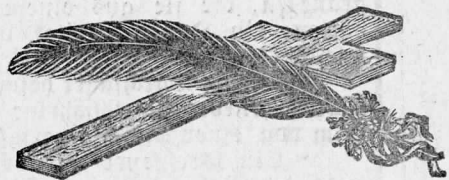
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorter Wertpapiere.

Übernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargedlosen Verkehrs.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichen Ratschluß starb am 4. ds. Mts. mein lieber, guter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, und Pate, der Landwirt

Lorenz Biermann

im 33. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Martha Biermann, geb. Heinzerling, nebst Kindern und allen Verwandten.

Elbersdorf, Baumbach und Cassel, den 4. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Dezember, nachmittag 3 Uhr statt.

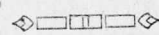
Weihnachts-Geschenke.



Schmucksachen

jeder Art und zu soliden Preisen.

sind neu eingetroffen,



sowie

silb. Herrenuhren, gold. Damenuhren, Armband-Uhren, Damen-Ketten, Uhr-Ketten, Damen-Ketten, Uhr-Medaillone, Collier-Halsketten, „Kompassse, Ringe - Broschen,

Trauringe

Friedmanns Uhrenhandlung Spangenberg Klosterstraße.

Danksagung.

Zurückgekehrt von den Gräbern unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Metropolitan Schmitt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Dank auch allen denen, die das Grab unseres lieben Bruders und unserer guten Mutter so reich mit Blumen schmückten. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Elbersdorf, den 6. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Julie Müller sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schönwald für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Spangenberg, den 6. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Metropolitan Schmitt für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe

Spangenberg, den 7. Dezember 1918.

Konrad Breßler u. Kinder.

Danksagung.

Zurückgekehrt von den Gräbern unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns in diesen schweren Tagen zu trösten versuchten, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Scheffer aus Obergute für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. Dank auch allen denen, die die Gräber so reich mit Blumen schmückten. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.

Laufelsfeld, den 6. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für Kranke aller Art

bin ich täglich (auch Sonntags) von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu sprechen.

Homöopath **Gustav Kühne,**

Niederhone.

Telefon Amt Schwege 444.

Den geehrten Einwohnern von Spangenberg und Umgegend zur gest. Kenntnis, das ich das

Friseurgeschäft

meines Mannes wieder eröffnet habe und in unveränderter Weise weiter führe. Auch werden sämtliche Haararbeiten zur größten Zufriedenheit ausgeführt werden. Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Georg Schaub.

Öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 8. Dezember nachmittags 2 Uhr bei Gastwirt **Friedr. Stöhr.**

Tagesordnung:

Das neue Deutschland!

Redner: Parteisekretär **F. Strauß.**

Alle Männer und Frauen sind herzlichst eingeladen. Freie Aussprache. Eintritt 20 Pf.

Die sozialdemokratische Partei.

Suche für Ostern 1919 für meine Buchdruckerei einen tüchtigen

Lehrling

Sugo Winzer, Buchdruckerei.